



## Was ist anthroposophische therapeutische Sprachgestaltung (atS)?

Die atS ist eine kunsttherapeutische Methode, die mit den Mitteln der Sprache (Laut, Silbe, Wort, Satz, Gebärde, Dichtung, Rhythmus) auf den menschlichen Organismus wirkt. Atmung, Stimme, Artikulation, Körperhaltung und Kognition des Menschen erfahren dadurch belebende und stärkende Impulse. AtS stärkt die körpereigene Abwehr, wirkt durchwärmend und ordnend auf den Gesamtorganismus und kann bei vielen Erkrankungen eingesetzt werden. Die Methode basiert auf dem anthroposophischen Menschenbild und den Gesetzen der Sprache.

### Zur Geschichte

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Rudolf Steiner (1861-1925) gebeten, Beiträge zu einer Erneuerung des Sprechens und der Rezitations- und Schauspielkunst zu geben. Von 1919-1924 entwickelte er in Kursen mit Schauspielern, Lehrern, Ärzten und anderen interessierten Teilnehmern und Teilnehmerinnen über 60 Sprachübungen zur Verbesserung der Stimm- und Atemkraft, der Artikulation und des Ausdrucks. Seine Ehefrau und Mitarbeiterin Marie Steiner-von Sivers (1867-1948), eine sprachbegeisterte Schauspielerin, unterstützte ihn dabei und führte die Arbeit mit den Künstlern und Künstlerinnen der Goetheanum Bühne bis 1948 weiter. Ihr ist es zu verdanken, dass Goethes Faust 1938, erstmals ungekürzt, am Goetheanum aufgeführt wurde. In einem Vorwort zu dem Kurs „Sprachgestaltung und Dramatische Kunst“ schreibt sie:

*„ ...Doch sah Rudolf Steiner in der Kunst einen für die Menschheit nicht hoch genug einzuschätzenden Erlösungsfaktor und seelischen Gesundheitsweg. ...*

*Die Sprechübungen geben so ein Gesamtbild desjenigen, was an die Stelle von physiologisch-mechanischen Methoden treten kann, um im Menschen die lebendig sprudelnden Kräfte der Sprache wieder freizumachen und sie zur Kunst zu erheben.“ (1)*

Die Anfänge der therapeutischen Sprachgestaltung finden sich gegen Ende der 1920er Jahre in der *Ita Wegman Klinik* in Arlesheim (die heutige Klinik-Arlesheim).

Martha Hemsoth (1887-1936) war von Beruf Opernsängerin. Infolge einer längeren Erkrankung mit Appetitlosigkeit und Schwäche kam sie 1924 in das Institut von Ita Wegman und liess sich erfolgreich behandeln. Bei Marie Steiner und anderen studierte sie Sprachgestaltung. 1931 wurde sie von Ita Wegman an die Klinik berufen, um dort, als Sprachgestalterin, mit den Patienten und Mitarbeitern zu arbeiten und den künstlerischen Rahmen für die Jahresfeste zu gestalten. Während fünf Jahren pflegte sie an der Ita Wegman Klinik sowie am *Kinderheim Sonnenhof* in Arlesheim eine intensive sprachtherapeutische Tätigkeit. Aus dieser Zeit sind einige Sprachübungen von ihr erhalten. 1936 riss sie ein tragischer Verbrennungsunfall aus dem Leben.

Eine autobiographische Schilderung ihrer sprachtherapeutischen Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen ist von Hildegard Jordi (1908-1998) erhalten. Wegen eines angeborenen Bronchialschadens riet ihr der Hausarzt entschieden von ihrem Herzenswunsch, Ärztin zu werden, ab. Wie „zufällig hingespült“ (2) fand sie sich als Zuschauerin in einer ungekürzten Faustaufführung am Goetheanum wieder und war begeistert. Sie wurde in die Ausbildungsklasse für Sprachgestaltung und Schauspielkunst aufgenommen und wurde Schülerin u.a. von Kurt Hendewerk, Marie Steiner und Gertrud Redlich. Später nahm sie eine Anstellung als Dozentin für Sprachgestaltung an einem Lehrerseminar an. Sie schreibt dazu: *„Rudolf Steiner hat ausser der Kunsteurythmie auch die Heileurythmie entwickelt. Ein Analoges hat er für die Sprachgestaltung nicht gegeben. Er hat lediglich darauf hingewiesen, dass grosse heilende Kräfte im Wort, im Atem und in den Methoden der Sprachgestaltung liegen. Da er die therapeutische Auswertung derselben nicht mehr geben konnte, muss sie nun von uns Sprachgestaltern selber erarbeitet werden.“* (2)

Während 30 Jahren widmete sich Hildegard Jordi mit grosser Hingabe der Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen. Einige ihrer Fälle hat sie selber dokumentiert. So beschreibt sie z.B. die Heilung eines begabten jungen Mannes von seiner schweren Depression und Sprechangst durch die Befreiung seines cholерischen Temperaments mit unorthodoxen drama- und sprachtherapeutischen Methoden.

Bis zum Jahr 1976 gab es einzelne Persönlichkeiten, die unabhängig voneinander an verschiedenen Orten auf dem Gebiet der therapeutischen und pädagogischen Sprachgestaltung arbeiteten und forschten.

In diesem Reigen der Pionierinnen ist Dora Gutdbrod besonders zu erwähnen.

Dora Gutdbrod (1905-1989) nahm mit 19 Jahren am Dramatischen Kurs teil, der 1924 von Rudolf Steiner gehalten wurde. Sie erhielt, unter der Leitung von Edwin Froböse, Unterricht am ersten Sprachkurs in Dornach, und wurde daraufhin Mitglied des Ensembles der Goetheanum-Bühne. Während 23 Jahren spielte sie u.a. in den Mysterien Dramen und im Faust und war eine der Sprecherinnen im grossen und berühmt gewordenen Sprechchor, Sie unterrichtete Lehrkräfte und arbeitete mit Kindern.

In Zusammenarbeit mit dem Arzt Karl König vertiefte sie ihr Interesse an der therapeutischen Anwendung der Sprachgestaltung. Die innige Freundschaft zu Madeleine van Deventer führte sie an die Ita Wegman Klinik, wo sie erfolgreich viele Patienten und Patientinnen behandelte. 1976 entstand auf ihre Initiative hin ein Fortbildungskurs in therapeutischer Sprachgestaltung. Während regelmässiger Tagungen werden, bis heute, Grundlagen zu der Methode erarbeitet und vertieft. 1979 gründete sie eine Arbeitsstätte, aus der die *Dora-Gutbrod-Schule für Sprachkunst* hervorging (2).

Diese Schule wurde von ihrer Schülerin Ursula Ostermai gegründet und geleitet und erhielt nach einem Generationenwechsel 2008 den Namen «*amwort*».

*Amwort* bietet zurzeit die einzige Vollzeitausbildung für künstlerische und therapeutische Sprachgestaltung im deutschsprachigen Raum an.

Dietrich von Bonin ist es zu verdanken, dass die Methode systematisiert wurde und die Studentinnen und Studenten in der Schweiz, nach bestandener höheren Fachprüfung, den Titel *Kunsttherapeutin* bzw. *Kunsttherapeut ED Fachrichtung Sprache und Dramatherapie* erhalten und damit einen eidgenössisch anerkannten Beruf ausüben.

## **Wirkung der atS auf die Wesensglieder**

Der physische Leib des Menschen ist das Instrument, auf dem die Seele spielt.

Mit Hilfe der atS ergreift die Seele ihr Instrument neu und erweitert ihre Ausdrucksmöglichkeiten. Der Impuls zum Tönen und Hervorbringen von Lauten urständet im Astralleib, der beim Menschen, vom Ich ergriffen und in differenzierte Sprache modifiziert wird. Die Formkräfte des oberen Menschen (Ich und Astralleib) greifen in den unteren Menschen (Ätherleib und physischer Leib) ein und durchwärmen, belüften und formen ihn.

Der in der Regel unbewusst verlaufende Sprechvorgang wird in der atS stärker ins Bewusstsein gehoben. Dadurch erfährt der obere Mensch ein Aufwacherlebnis. Das Ich übt, sich unter Anwendung der Lautkräfte, der Atmung und der Stimme aus einer zu festen Leibgebundenheit zu befreien. Im Nachklang und während des Schlafs wirken Ich und Astralleib aufbauend und ordnend auf den Gesamtorganismus.

## Übungen der Sprachgestaltung

Rudolf Steiner hat etwa 60 Übungen entwickelt, welche bis heute auch in der atS Verwendung finden. Diese sind nicht nach gedanklichen oder begrifflichen Gesetzmässigkeiten konzipiert, sie sind nicht intellektuell, damit sich der Übende ganz der Lautempfindung, Stimm- und Atemführung widmen kann. Artikulationsübungen schärfen die Formkräften der Konsonanten. Vokalübungen helfen die Stimme zu stellen und zum Klingen zu bringen. Atemübungen vertiefen und weiten den Atemprozess.

## Anliegen der Sprachgestaltung

Die Künste sind für Rudolf Steiner Tore zur Geistigen Welt: *«Man braucht, um mit den Ideen die Wesenhaftigkeit des Geistigen zu umfassen und sie ideenhaft zu gestalten, Beweglichkeit der Ideentätigkeit. Die Erfüllung der Seele mit dem Künstlerischen gibt sie.»* (3)

Marie Steiner von Sivers schreibt:

*«Das Erleben des Wortes führt zu Intimitäten des geistigen Erkennens, die wie eine Entsiegelung wirken der im Menschen verborgenen Geheimnisse. Der Mensch tritt uns hier entgegen seinem innersten Wesen nach, aus den Urgründen des ihn erschaffenden Seins heraus, so wie ihn zusammengefügt haben die richtunggebenden Kräfte der ... Planeten, der Ruhesterne des Tierkreises, die in den Lauten ihre Zeichen, in den Zeichen ihre Siegel haben. Ergreifen wir ihr zusammenfassendes Erklingen innerhalb der dem Menschen durch die Götter gegebenen Sprache, so erleben wir neue Bewusstseinszustände. Und diese Bewusstseinszustände entreissen uns der Erstarrung durch übermässige Intellektualisierung, bringen uns dem Urquell des Seins näher. Tauchen wir unter in die Laute, so befreien wir auch den Gedanken aus seiner Umkapselung durch das graue Gehirn, das ihm sein Leben aussaugt, das aus dem gefügigen, bildsamen Werkzeug, das es bleiben sollte, ein Vampir geworden ist, der den Gedanken ertötet. Bringen wir wieder den*

*Gedanken in die Sprache zurück, die ihn geboren hat, in ihre Laute, ihre Lichter und Schatten, ihre Farben, ihre Bilder, ihren Pulsschlag, ihre Klanghebungen und-senkungen, ... ihre plastische, elastische, ballende, schnellende Kraft – ja dann erlebt man Welten, die um so schöner und reicher sind, als wir in der Lage sind, sie zu trennen von unserem subjektiven Erleben und unterzutauchen in das Leben des Weltalls. ... Und Wege zu diesem Erfassen weist uns die Sprache. Denn in ihr berühren wir die göttlichen Kräfte, die uns erschaffen haben und die unsere Meister und Führer sind.» (4)*

## Literaturhinweise

1 Rudolf Steiner: Die Kunst der Rezitation und Deklamation. Philosophisch-Anthroposophischer Verlag am Goetheanum 1926. heute Rudolf Steiner Gesamtausgabe Nr. 282

2 Dietrich von Bonin (Hrsg.): Materialien zur Therapeutischen Sprachgestaltung, Verlag Förderstiftung Anthroposophische Medizinische Sektion. Verlag am Goetheanum, 2008.

3 Rudolf Steiner, Marie Steiner-von Sivers: Methodik und Wesen der Sprachgestaltung, 1983. Rudolf Steiner Gesamtausgabe Nr. 280. Verlag am Goetheanum

4 Rudolf Steiner, Marie Steiner-von Sivers: Methodik und Wesen der Sprachgestaltung, 1983. Rudolf Steiner Gesamtausgabe Nr. 280. Verlag am Goetheanum

## Weiterführende Literatur

Dietrich von Bonin, Michaela Glöckler, Jana Kirst: Menschenkundliche Grundlagen der Sprachgestaltung Band 1-3. Verlag am Goetheanum, 2018

Barbara Denjean-von Stryk, Dietrich von Bonin: Therapeutische Sprachgestaltung. Urachaus Stuttgart 2003

Dietrich von Bonin, Matthias Frühwirth, Peter Heusser, Maximilian Moser: Signaturen der therapeutischen Sprachgestaltung in der Herzfrequenzvariabilität. Tycho de Brahe-Jahrbuch, Oeschelbronn 2002

Dietrich von Bonin, Matthias Frühwirth, Peter Heusser, Maximilian Moser: Wirkungen der Therapeutischen Sprachgestaltung auf Herzfrequenzvariabilität und Befinden. Forschende Komplementärmedizin; Vol. 8(3):144-160, 2001

Serge Mantier: Sprache – die unsichtbare Schöpfung der Luft. Forschung zur Aerodynamik der Sprachlaute; Hamburg, 2014